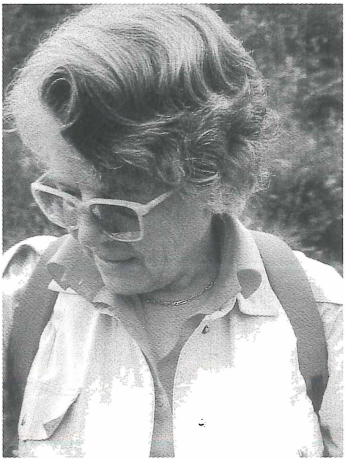
Ber. Bot.-Zool. Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg	24, S. 165–171	Schaan 1997

Nachträge für die Flora des Fürstentums Liechtenstein und der Region Werdenberg-Sargans im Jahre 1996

EDITH WALDBURGER

Zur Autorin
Geboren 1929. Mitarbeiterin an der Flora des Fürstentums Liechtenstein. Erstellung eines Herbariums im Auftrag der Fürstlichen Regierung. Mitarbeit Biotopkartierung Fürstentum Liechtenstein und Vorarlberg, Betreuung der Fortschritte in der botanischen Erforschung der Region.



Damit die Fortschreibung der Nachträge weiterhin möglich ist, gilt es, diesem geheimnisvollen «panta rhei», diesem ewigen Fliessen zu folgen, um so den Blick und die Nähe für das Naturgeschehen nicht zu verlieren. Dabei geht es nicht allein um die Auflistung neuer und seltener Gattungen oder Arten, sondern um das Hinterfragen der Zusammenhänge, die als Folge des allzu raschen Landschaftswandels während den vergangenen Jahrzehnten kaum mehr intakt sind. Die Spuren sind sichtbar und fordern unsere Verantwortlichkeit heraus. Zugleich aber lassen sie gelegentlich Schlüsse zu über ein unerwartetes Auftreten oder eine positiv oder negativ zu wertende Ausbreitung von Pflanzen, die ohne menschliche Eingriffe nicht in den Nachträgen aufscheinen würden. Dieses Jahr bereichern ein Neufund und etliche Fundortangaben von heute seltenen Pflanzen die Listen für unsere Region.

Neufunde im Jahr 1996

Epipactis muelleri Godfery – **Müllers Stendelwurz**
Schaan, Efiplankentobel, im lichten Föhren-Buchenmischwald, 590 m, B.u.P. Rheinberger
Wiederum ein erfreulicher Neufund aus der Familie der Orchideen. Selten, über weite Strecken fehlend oder nicht nachgewiesen, steht als Prädikat über der Beschreibung dieser stattlichen Pflanze. Sie wurde zwar schon 1868 von einem Hermann Müller aus Lippstatt entdeckt und als eigenständige, autogame Art erkannt, fand jedoch unerklärlicherweise erst in unserer neueren Literatur Erwähnung. Nachdem für die angrenzende Ostschweiz sowie für Vorarlberg noch keine Fundortangaben vorhanden sind, dürfte die Frage nach dem Verbreitungsgebiet von Interesse sein. Gemäss Literatur gehört es nach West-, Mittel- und Südeuropa, wobei es sich ostwärts noch bis in die Slowakei ausdehnt.
Aus der Schweiz werden Vorkommen hauptsächlich von den sonnigwarmen bis halbschattigen Kalkböden des Nord- und Mitteljuras, der Gebiete am Südostende des Genfersees sowie des Südtessins gemeldet. Auch in unserer Region dürften noch etliche Nischen den Standortsansprüchen dieser Orchidee entsprechen, sodass man gespannt auf weitere Meldungen warten wird.

Weitere Fundortangaben für in der Region seltene Pflanzen

Apera spica-venti (L.) P.B. – **Gemeiner Windhalm**
Buchs, auf dem Freiverladegelände des Bahnhof Buchs, 447 m, ew.
Das einjährige Rispengras kann eine Höhe bis zu 150cm erreichen und wird daher, wo immer es noch vorhanden ist, kaum übersehen. Es zählt zur Gruppe der Archäophyten, zu denjenigen Einwanderern also, die seit weit zurückliegender Zeit, oft prähistorischer Epoche, eingebürgert sind. In Mitteleuropa wurde der Gemeine Windhalm wahrscheinlich mit Getreidesaaten eingeschleppt. Nebst Wegränder und Oedland sind es vor allem die sandiglehmigen Böden der Getreidefelder, die bevorzugt werden. Jedoch ist das Gras auch in

unserer Region seit der Anwendung von Herbiziden selten geworden und wird daher dem Ausdruck «lästiges Unkraut» wohl kaum mehr gerecht. Letzte Fundortangaben liegen viele Jahre zurück.

Catapodium rigidum (L.) C.E.Hubbard – **Steifgras**
Buchs, Bahnhof, im Rangierbereich, 447 m, ew.
Sehr trockene, sandige und kalkhaltige Böden gehören zu den Standortsansprüchen dieses Grases aus mediterraner Herkunft. Seine Hauptverbreitung liegt denn auch im Mittelmeergebiet, wo es Räume in lückigen Trockenrasen, auf Schuttplätzen, an Wegrändern und sogar in Mauernischen und Felsspalten besiedelt. Bei uns wird das kurzlebige, niedrige Gras der Adventivflora zugerechnet, ist aber allgemein sehr selten. Seinem Charakter der Unbeständigkeit entsprechend, wird es auch von Buchs wieder verschwinden, um gelegentlich einmal im Samenzustand als "blinder Passagier" mit Gütertransporten erneut eingeschleppt zu werden.

Carex gracilis Curtis – **Schlanke Segge**
Balzers, St.Katharinenbrunnen, am Weiherrand, 475 m, ew.
Im Grossseggengürtel am Ufer des Weihers dehnen sich beachtliche Kolonien der in Liechtenstein nicht häufigen Schlanken Segge aus. Schon vor mehr als 70 Jahren zählte der Botaniker Murr dieses Sauergras den selten gewordenen Pflanzen in der Region zu. Durch die allmähliche Umwandlung der Flachmoore in intensiv genutztes Kulturland verblieben im Norden Liechtensteins das Ruggeller- und Schwabbrünnerriet als Lebensraumnische. Dank der Unterschutzstellung beider Gebiete bleibt uns nun wohl auch die Schlanke Segge erhalten.

Carex otrubae Podpera – **Otrubas Segge**
Balzers, St.Katharinenbrunnen, auf der Nasswiese, 475 m, ew.
Auch dieses auffallend kräftige Sauergras westeuropäisch-mediterraner Herkunft ist nicht nur in Liechtenstein, sondern über die ganze Region hinaus selten. Vor 23 Jahren gab es von Schaan und von Nendeln/Eschen je eine Fundortangabe, die jedoch wegen Zerstörung der Stellen bald wieder gestrichen werden musste. Seit 1990 wurden vereinzelte Funde aufgelistet, hauptsächlich aus dem nördlichen Gebiet, umso erfreulicher ist jetzt das Erscheinen von Otrubas Segge auch im südlichen Landesteil von Liechtenstein. In der Schweiz scheint sie, laut Angaben in der Flora, ziemlich häufig nur im Mittelland zu sein, was jedoch im Zeitalter des raschen Landschaftswandels heute neu zu überprüfen wäre.

Crocus albiflorus Kit.ex Schultes – **Frühlingskrokus**
Triesenberg, Hinteregga, auf Futterwiesen, 850m, ew.
Triesenberg, südlich Letzanawald, auf einer Wiesenparzelle, 760 m, ew.
Sehr viele alpine Frühlingswiesen im liechtensteinischen Alpenraum sind heute noch zwischen den schmelzenden Schneeflecken reizvoll weiss-lila gemustert. Auf den unteren Hanglagen aber, früher auch mit Krokusblüten übersät, fehlen diese heutzutage gänzlich oder erinnern nur noch vereinzelt an

einstmals Gewesenes. Die intensive Bewirtschaftung hat auch hier zum Artenrückgang beigetragen und eine erneute Ausbreitung, nicht nur des Frühlingskrokus, könnte nur eine naturgerechte Pflege bewirken.

Diphasiastrum alpinum (L.) Holub – **Alpen-Bärlapp**
Gde.Vaduz, Alp Guschgfiel, Gamperhöhe, im Zwergstrauchgürtel, 1867 m, BZG. Eine vage Fundortangabe für den in Liechtenstein sehr seltenen Alpenbärlapp stammt von 1868. Mit Sicherheit erstmals nachgewiesen aber wurde diese Pflanze arktisch-alpiner Herkunft 1984 vom Goldlochgrat. Gemäss der Verbreitungskarte der Schweiz erreicht der Bärlapp aus den Alpen und dem Alpenvorland vordringend, in unserer Region seine Nordgrenze, was seine Seltenheit verständlich macht. An eine Ausrottung ist kaum zu denken, denn mit seinen langen Kriechsprossen und seiner geringen Wuchshöhe ist er im Gewirr des Zwergstrauchgebüsches kaum zu finden.

Elodea canadensis Michx. – **Kanadische Wasserpest**
Gamprin, im Mühlbach, 430 m, D.Possner
Ruggell, Lettensteg, im nördlichen Waldweiher, 430 m, ew.
Diese oft zweihäusige, untergetauchte und ausdauernde Wasserpflanze aus der Gattung der Froschbissgewächse kann eine Länge bis 3 Meter erreichen und ist oft wintergrün. Es sei dahingestellt, ob sie in Liechtenstein früher übersehen wurde, oder ob sie wirklich erst seit 1994 in freier Natur auftritt. Man betrachtet das Erscheinen der Wasserpest eher mit gemischten Gefühlen, da sie bei Massenentwicklung ganze Kanäle verstopfen kann. Bei einer Wiederherstellung des «biologischen Gleichgewichtes» wird sie sich aber zurückbilden und in diesem Falle oft zu einem ökologisch wertvollen Laichplatz und Sauerstoffproduzent werden, was für den Mühlebach zutreffen dürfte. Im Waldweiher hingegen wäre eine weitere Ausbreitung nicht wünschenswert.

Euphorbia maculata L. – **Gefleckte Wolfsmilch**
Bendern, Litzka, zwischen Pflastersteinen auf einem Abstellplatz, 495 m, ew.
Die Gefleckte Wolfsmilch als ursprünglich nordamerikanische Pflanze hat es geschafft, sich auch in Europa einzubürgern. Sie kommt vor allem in wärmeren Gegenden vor und besiedelt trockene, steinige Böden, wie sie etwa auf Ruderalstellen, Bahnarealen und auf Gartenwegen zu finden sind. Bevorzugt aber werden eindeutig die Fugen zwischen Pflastersteinen, die oft grossflächig von den wohl oft übersehenen niederliegenden Pflänzchen abgedeckt werden. Zur Verbreitung trägt zweifellos auch der Mensch bei, indem er die Samen an den Schuhsohlen weiterträgt. Die obige Angabe ist der zweite Nachweis für Liechtenstein.

Herniaria glabra L. – **Kahles Bruchkraut**
Bendern, Litzkas, zwischen Pflastersteinen auf einem Abstellplatz, 495 m, ew.
Auch die Herniaria zeigt Ausbreitungstendenzen an und zwar im nördlichen Landesteil. Nachdem die Fundortangabe von den Kiesbänken im Rhein schon seit beinahe 15 Jahren nicht mehr gültig ist, gibt es erst wieder welche im Jahr 1992 von Vaduz, 1993 von Ruggell und nun dieses Jahr von Bendern. Die wei-

tere Ausbreitung wird von Interesse sein, wobei vor allem gepflästerte Plätze und trockene, kiesige Ruderalstellen etwas genauer betrachtet werden sollten.

Lycium barbatum L. – **Bocksdorn**
Sevelen, auf der Rheindamm-Aussenseite, nördlich der alten Brücke, 465 m, B.Litscher
Der Bocksdorn, ursprünglich ostmediterraner Herkunft, hat als Zierpflanze auch einen Platz in unseren Gärten gefunden. Die hellpurpurnen Blüten auf zurückgebogenen, dornigen Zweigen gehören jedoch zu einem Strauch, der in der freien Natur auffällt und als verwilderter Fremdling erkannt wird. 1925 wurde aus der Region eine Angabe aus Azmoos gemacht, seither fehlten Funde.

Melica ciliata L. – **Gewimpertes Perlgras**
Buchs, Bahnhofareal, im Freiverlad, 445 m, ew.
Als wärmeliebende Trockenpflanze mediterraner Herkunft hat das Gewimperte Perlgras seinen Verbreitungsschwerpunkt verständlicherweise in den Zentral- und Südalpen. In unserer Region ist es vor allem zerstreut auf dem Rheindamm und den Inselbergen des Rheintals zu finden, scheint sich aber auch gelegentlich auf Bahnhofareale abzusetzen, wo es der Adventivflora zugerechnet wird.

Nymphaea alba L. – **Weisse Seerose**
Salez, Schribersmad, im Flachmoorweiher, 430 m, ew.
Wer schon einmal eine frisch aufgeblühte, leuchtendweisse Seerose zwischen dem glänzenden Dunkelgrün der Blätter gesehen hat, wird nicht erstaunt sein, dass früher der Gattungsname in Anlehnung an die wasserbewohnenden Nymphen verstanden wurde. Meso-bis eutrophe, stehende bis langsam fliessende Gewässer über schlammigem Grund gehören zu den Standortsansprüchen der Seerose. Auch in unserer Region waren diese Bedingungen zur Genüge erfüllt, alte Menschen erinnern sich heute noch an all die Gräben der Talebene, die mit dieser schönen Schwimmblattpflanze überdeckt waren. Die Meliorationen haben aber dieser Idylle ein Ende gesetzt, sodass die Seerose vielerorts ausgestorben oder zumindest sehr selten geworden ist und somit dem totalen Schutz unterstellt werden musste.

Potentilla argentea L. – **Silber-Fingerkraut**
Bendern, Büntner, am Kieswegrand, 460 m ew.
Bis 1950 gab es für Liechtenstein nur drei Nachweise mit spärlichen Vorkommen, die aber später nicht mehr bestätigt werden konnten. Ob das Silber-Fingerkraut in Bendern jedoch nur adventiv auftritt und möglicherweise wieder verschwinden wird, werden Beobachtungen. während den folgenden Jahren zeigen. Es wäre daher den sandigkiesigen, trockenen Wegrändern, Dämmen und Mauern besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Potentilla norvegica S. – **Norwegisches Fingerkraut**
Buchs, Bahnhofareal, im Freiverlad, 447 m, ew.
Älteste Fundortangaben aus unserer Region gehen auf 1910 zurück. Damals wie auch heute fand dieses Fingerkraut auf dem Bahnareal als Adventivpflanze eine geeignete Nische. Bevorzugt jedoch werden feuchte, nährstoffreiche Ruderal-, Lehm- und Torfstichböden. So hält sich die Pflanze seit vielen Jahren im Torfstichgebiet von Altstätten und vermehrt sich dort sichtlich. Sie ist aber nicht ursprünglich, vermochte sich trotz allem da und dort einzubürgern. Nach wie vor sind die Vorkommen laut Literaturangaben als zerstreut bis selten einzustufen.

Potentilla recta L. – **Hohes Fingerkraut**
Mauren, am Weg Birka-Mauren, 430m, H.Meier
Balzers, Anaresch, am verbauten Bachufer, 460 m, Ch.Aebi/B.Rheinberger
Schaan, am Wegrand der Torkelgasse, 490 m, Ch.Aebi/B.Rheinberger
Grosse lichtgelbe Blüten auf bis zu 80cm hohen Stengeln dienen vor allem dem Blickfang bestäubender Insekten. Jedoch ist diese Pflanze der trockenen, sandigen bis steinigen Standorte und der Unkrautgesellschaften selten und tritt in unserer Region bis heute nur adventiv auf. Ursprünglich stammt das Hohe Fingerkraut aus dem östlichen Mediterrangebiet, wurde aber mit Grassamen eingeschleppt, was letztlich auch das sporadische Auftreten erklärt. Eine erste Erwähnung fand die Pflanze vor beinahe 100 Jahren durch den damals in Liechtenstein botanisierenden G.Beck von Managetta. Erst 1992 kam es dann zu einer neuen Fundortangabe, die nun dieses Jahr gleich durch drei weitere Meldungen ergänzt wird.

Portulaca oleracea L. – **Portulak**
Grabs, zwischen Pflastersteinen auf dem Spitalgelände, 460 m, ew.
Die Verbreitung dieser ursprünglich wahrscheinlich asiatischen Pflanze wird den Wanderungen der Römer zugeschrieben. Schon damals wurde vermutlich der Portulak in wärmere Gegenden unserer Gebiete eingeschleppt. Wo immer er in Weinbergen, Aeckern und an Wegrändern auftrat, wurde er aber während den letzten Jahrzehnten durch die chemische Unkrautvertilgung ausgerottet und ist daher heute als ziemlich selten einzustufen. Vor allem sind Friedhofwege und Pflastersteinflächen noch Rückzugstandorte für den Potulak.

Tanacetum vulgare L. – **Rainfarn**
Sevelen, auf der Rheindamm-Aussenseite nördlich der alten Brücke, 465 m, B.Litscher
Früher im Medizinalbereich verwendet, wegen seiner Giftigkeit jedoch nicht mehr im Gebrauch und auch als Färberpflanze geschätzt, zählt der Rainfarn heute zu den selten gewordenen Kulturrelikten. Hingegen wird er als attraktive Zierpflanze noch oft in Gärten gehalten und vermag sich dann von dort gelegentlich in die «Freiheit» abzusetzen, was möglicherweise das Erscheinen auf dem Rheindamm bestätigen dürfte. Natürliche Standorte liegen hauptsächlich in der kollinen und montanen Stufe, wo lehmige, nährstoffreiche Böden in wärmeren Lagen, Raine, Waldschläge und Auenwälder die Standortbedin-

gungen erfüllen. Gemäss Literatur ist der Rainfarn in den Nordalpen und im nördlichen Alpenvorland selten und nur aus Kultur verwildert anzutreffen.

Trifolium arvense L. – **Hasen-Klee**
Bendern, Krist, auf einem Magerwiesenrain, 540 m, ew.
Das einstige Unkraut weist heute vielfach nur mehr als Relikt auf den früher weit häufigeren Ackerbau hin. Als Pflanze mediterranen Ursprungs wurde sie im Laufe der Zeit bis nach Mittelskandinavien, Westasien und Nordafrika verschleppt. In den Nordalpen und dem nördlichen Alpenvorland der Schweiz ist der Hasen-Klee jedoch selten, was ebenso für Liechtenstein zutrifft. Die obige Fundortangabe ergänzt diejenigen von 1971 und 1992.

Adresse der Autorin:
Edith Waldburger
Oberstüdtlistrasse 38
CH-9470 Buchs

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Waldburger-Gantenbein Edith

Artikel/Article: Nachträge für die Flora des Fürstentums Liechtenstein und der Region Werdenberg-Sargans im Jahre 1996 165-171